Differenzen von Familien im Digitalen

Medien im familialen Alltag und die entsprechenden subjektiven Wahrnehmungen von Eltern

Julia Altenbrand, Ellen Flohr, Hannah Fröhlich, Jenny Siewert

Pädagogik der Kindheit und Familienbildung

Empirische Grundlagen

9. Familienbericht¹: Digitale Mediennutzung im Alltag von Familien als zunehmende Herausforderung Es entstehen neue Chancen und Risiken für Familien.

KIM-Studie²: Kinder wachsen mit einem gut aufgestellten Medienrepertoire auf: In fast jedem Haushalt sind Internetzugang, Smartphones und Laptops (99%). Medienbesitz der Kinder ca. die Hälfte.

FIM-Studie³: Mediennutzung der ganzen Familie: Handys/Smartphones als wichtige Kommunikationsform innerhalb der Familie. Social-Media gehört außerdem zum regelmäßigen Medienalltag.

Annahme: Medien finden im Alltag von Familien auf verschiedenste Weise statt und wir möchten einen besseren Überblick und ein tieferes Verständnis über diese subjektiven Gegebenheiten und Perspektiven erlangen.

Theoretische Grundlagen

Doing Family⁴: Sozialkonstruktivistisches Konzept, das davon ausgeht, dass Familie nicht einfach besteht, sondern immer wieder neu (re)produziert werden muss. Familie als eigene "Herstellungsleistung".

Doing Digitality⁵: Digitalisierung als Prozess der Erneuerung und Innovation. Digitalität als bereits erreichter Zustand.

→ Doing Family und Doing Digitality als Zusammenspiel im familialen Lebensalltag als Querschnitt

Methodische Grundlagen

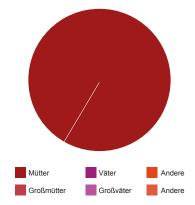
Forschungslogik: intersektionale, macht- und differenzkritische Analyseperspektive

Forschungsparadigma: "Qualitative Forschung rekonstruiert Sinn oder subjektive Sichtweisen (...)."⁶

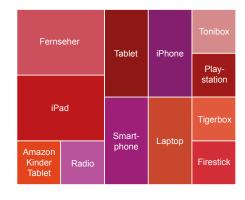
Erhebungsmethode: offene leitfadengestütze Interviews

Analysemethode: qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz mit deduktiven Kategorien (Leitfaden) und induktiven Kategorien (am Material).

Wer hat mit uns gesprochen?



"Welche Endgeräte verwendet Ihr?"



Zitat 1: Alexa

"Die ist auch nicht schlecht. Weil er hat rausgefunden, wenn ich jetzt... ja wir haben hier relativ viel Platz, ein relativ großes Grundstück und wenn ich unten bin zum Beispiel und er ist zu Hause kann er der Alexa sagen sie soll mich anrufen. Das macht er zwischendurch (lacht). Und Sprachnachrichten kann der damit auch auf mein Handy senden. Das macht er auch zwischendurch. Das habe ich ganz vergessen."

Kategorienvorschläge: Nutzung digitaler Endgeräte (d), Kommunikation (d), Interne Intergenerationale Kommunikation (d)

Zitat 3: Amazon-Tablet

"Ja das ist so ein relativ kleines, ähm... ja das ist wie so ein Tablet, wie man sich auch so ein Apple-Tablet vorstellt. Nur halt ein bisschen kleiner. Und das ist halt extra für Kinder. Da kann man dann einstellen, es schaltet sich erst dann und dann ein und dann wieder aus. Und man kann einstellen, du musst jetzt bevor du das benutzt erst in deiner Anton-App von der Schule arbeiten, bevor du mit einem Spiel anfängst. Also das ist schon komplett auf Kinder ausgerichtet."

Kategorienvorschläge: Nutzung digitaler Endgeräte (d), Rechtfertigung der Nutzung digitaler Geräte von Kindern (i) Erzieherisches Handeln und Gedanken rund um Medien (i),

Zitat 2: Familienbildungsangebote

"Also ich, hätte jetzt mal ganz spontan gesagt, nein. Also ich bilde mich mit meinen Fortbildungen für meinen Job und meine Tochter bildet sich, indem sie die Lernplattform benutzt, aber jetzt nicht. Ich weiß jetzt nicht, vielleicht kenne ich das gar nicht, was du jetzt, auf was du anspielst. Also wäre jetzt die Antwort erstmal nein."

Kategorienvorschläge: Familienbildung (d), Angebotsnutzung (d), Informationsbeschaffung (d), Differenzierung formale und nonformale Bildung (i)

Zitat 4: Angebotsnutzung

"Also wir hatten in der Kita mal, also wir haben zweimal im Jahr ein Elternabend. Und einer davon ist im Jahr, wo eine pädagogische Fachkraft mit einer Spezialisierung eingeladen wird und referiert. Zu einem Thema. Und das war auch einmal Digitalisierung oder digitale Medien im Kindesalter, also im frühkindlichen Alter, vor allem auch im Kita-Alter. Aber das ist nichts regelmäßiges. Das ist auch irgendwie wieder drei Jahre her. Da haben wir auch teilgenommen. Aber... sonst? Fällt mir gerade nichts ein."

 $\textbf{Kategorienvorschläge:} \ \ \text{Familienbildung (d), Angebotsnutzung (d), Informationsbeschaffung (d)}$

Vorläufige Interpretationen

Innerhalb unseres Samples und im Bezug auf digitale Medien und Endgeräte im familialen Alltag konnten intersektionale deduktive Kategorien wie z.B. Alter und Gender, aber auch weitere induktive Kategorien (tlw. als strukturierend) beobachtet werden.

Während Alter im Bezug auf das Medienhandeln in der Familie als Differenzkategorie verstanden wird, wurden im Hinblick auf Gender keine wahrgenommenen Differenzen beschrieben.

Wir konnten einen Legitimationsdruck [Displaying Family*] von Familien im Hinblick darauf erkennen, ein "vorbildliches" und "richtiges" Medienhandeln nach außen zu demonstrieren.

Familienbildung wurde teilweise so verstanden, dass sie an formale bildungsbiografische Einrichtungen (der Kinder) angegliedert ist. Teilweise wurden Freizeitangebote (Vereine, YouTube-Yoga) als Familienbildungsangebote interpretiert.

Familienbildung wird mit kindheitsbezogenen Themen assoziiert.

Quellenangabe

¹ Bundesministerium für Famille, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2021). Neunter Familienbericht. I tern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt mit Stellungnah me der Bundesregierung. Deutscher Bundestag. 19. Wahlperiode. Drucksache 19/272009.

² Medienpadagogischer Forschungsverbund Südwest (2020). KIM-Studie 2020. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. https://www.mpfs.derfileadmin/files/Studien/KIM/2020/KIM-Studie2020_WEB_final.pdf (14.02.2021).

³ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2016). FIM-Studie 2016. Untersuchung zur Kommuni kation und Mediennutzung in Familien. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/FIM/2016/FIM_2016_PDF fuer_Website.pdf (17.02.2022).

⁴ Jurczyk, Karin (2020) (Hrsg.): Doing und Undoing Family. Konzeptionelle und Empirische Entwicklungen. Beltz Juventa: Weinheim Basel.

^c Weinhardt, Marc (2021): Sozialpadagogische Digitalität und Doing Digitality: Zu den digitalen Sachen selbst. https://marcweinhardt.de/sozialpaedagogische-digitalitaet-und-doing-digitality-zu-den-digitalen-sachen-selbst/ (08.11.2021).

[06.11.2021].
⁶ Helfferich, Cornelia (2009): Die Qualität qualitativer Daten. Manual f
ür die Durchf
ührung qualitativer Inter-

Fachtag 01.07.2022 zum Lehrforschungsprojekt:

"Emanzipatorische Familienbildung im Digitalen Raum" Ute Müller-Giebeler und Michaela Zufacher Wintersemester 21/22 und Sommersemester 22



Erziehungshandeln im Umgang mit digitalen Medien

Projektgruppe: Anastasia Kaschny, Julia Oedekoven, Maureen Mühlhaus, Luisa-Ewa Chicava

Forschungsfrage: "Wie nehmen Eltern ihr alltägliches Erziehungshandeln im

Orientierung im Erziehungshandeln Zweck der Mediennutzung

Vorbildfunktion

Kategoriensystem

digitales
Routinen/

Medium

Forschungsinteresse

Umgang mit digitalen

Medien wahr?"

- Fokus auf Familien mit Kindern zwischen null bis sechs Jahren
- Wie sieht der alltägliche Umgang mit Digitalität aus?
- Welche subjektive Wahrnehmung haben Eltern in Bezug auf ihre Medienerziehung?
- Welche Rolle spielt eigene Medienerziehung aus ihrer Kindheit?
- Welchen Nutzen sehen Eltern in digitalen Medien?
- **Ziel:** Überschneidungen und Differenzen in Bezug auf Alltag, Kinderzahl, Familienform, sozioökonomischen Hintergrund, Sozialstatus und unterschiedliche Lebenslagen analysieren

Theoretische Grundlagen

- Medien als integraler Bestandteil des Alltags- und Soziallebens
- "prekäre Ressource" Steiner/ Goldoni
- sechs Muster zum medienerzieherischen Handeln in Familien – Eggert/Schwinge/Wagner
- Kontextualisierung der Medienerziehung mit Begriffen wie Leistungsgesellschaft und Mediengesellschaft – Lange
- Medienkompetenz bezogen auf generationale
 Umbrüche Lange

Sample und Methoden

Strukturen

- Erhebungsmethode: sechs qualitative Leitfadeninterviews, kategorisiert: Alleinerziehende, nicht Alleinerziehende, Patchwork, junge Familien...
- Sample aus verschiedenen Familienformen facettenreich durch:
 - > generationale Unterschiede
 - > verschiedenen Migrationsgeschichten
 - unterschiedliche sozio-ökonomische Lagen
 - > unterschiedliche Erziehungsmethoden
 - > unterschiedliche Kinderanzahl
- Auswertungsmethode: qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz, um Wahrnehmungsreflexion der Eltern zu evaluieren

B: "Es gibt halt auch schon Spiele für Kinder, die er auf dem iPad gespielt hat.

Aber jetzt ist es doch wirklich weniger geworden, also er darf da vielleicht mal ne Kinderserie gucken." (Interview 1, Z: 39-52)

Zwischenthesen

- Orientierung an der eigenen Kindheit → Weitergabe von Strukturen
- Digitale Medien werden meist als negativ angesehen -> oft mit Rechtfertigung
- Verhaltensweise im Interview zwischen alltagssprachlich bis "professionell", Verwendung von Fachvokabular

Literatur:

Fleischer, Sandra/ Hajok, Daniel (2019): Medienerziehung in der digitalen Welt. Grundlagen und Konzepte für Familie, Kita, Schule und Soziale Arbeit. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

Wagner, Ulrike (Hrsg.) (2013): Familienleben Entgrenzt und vernetzt?!. Beiträge aus der Medienpädagogik Soziologie Kommunikationswissenschaft Erziehungswissenschaft. München: kopaed Verlag.

Kuckartz, Udo (2016): Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim; Basel: Beltz Juventa. Siebert, H. (2010): Methoden für die Bildungsarbeit. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Fachtag - 01.07.2022

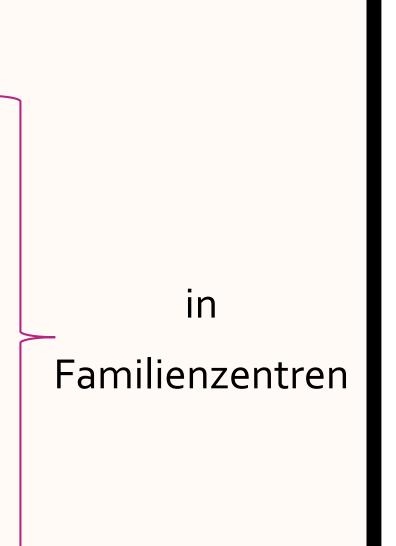
zum Lehrforschungsprojekt: "Familienbildung im 'digitalen Raum' ..." Kontakt: Prof. Dr. Ute Müller-Giebeler & Michaela Zufacher Technology Arts Sciences TH Köln

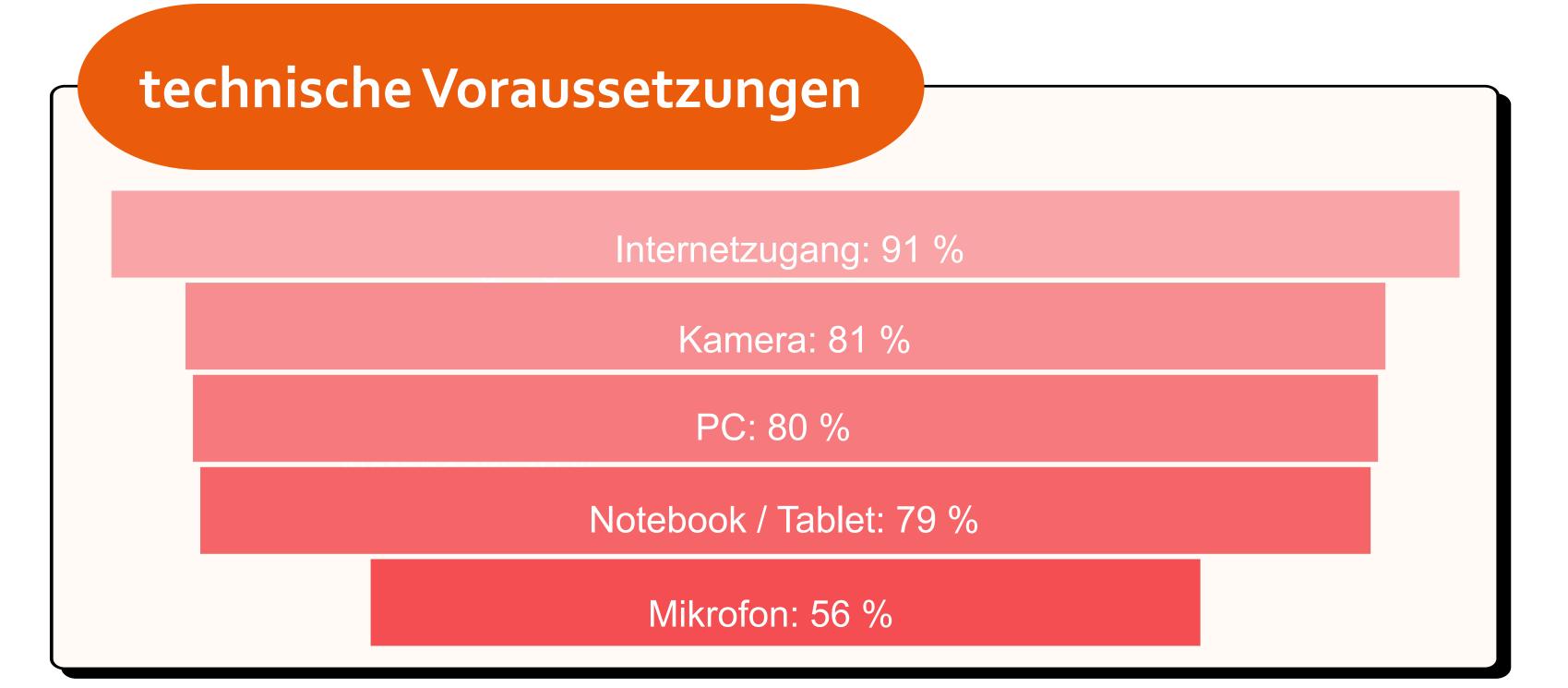
Ressourcen und Barrieren im Kontext digitaler Familienbildungsangebote in Familienzentren

· die Perspektive von Fachkräften und Leitung

Forschungsinteresse

- Beeinflussung und Einschränkungen durch strukturelle und kontextuelle Rahmenbedingungen
- (technische) Voraussetzungen für die Digitalisierung der institutionellen Familienbildung
- potenzielle Barrieren und Ressourcen der Institution und der Fachkräfte



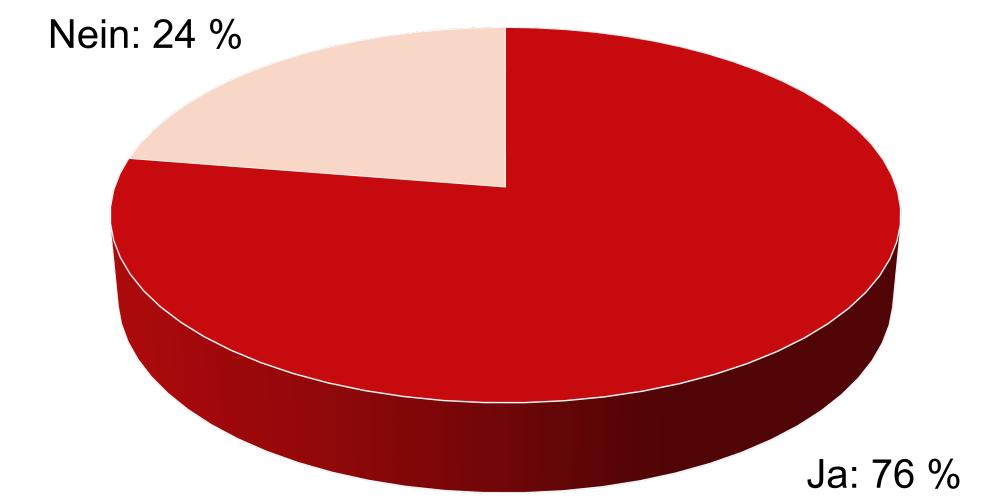


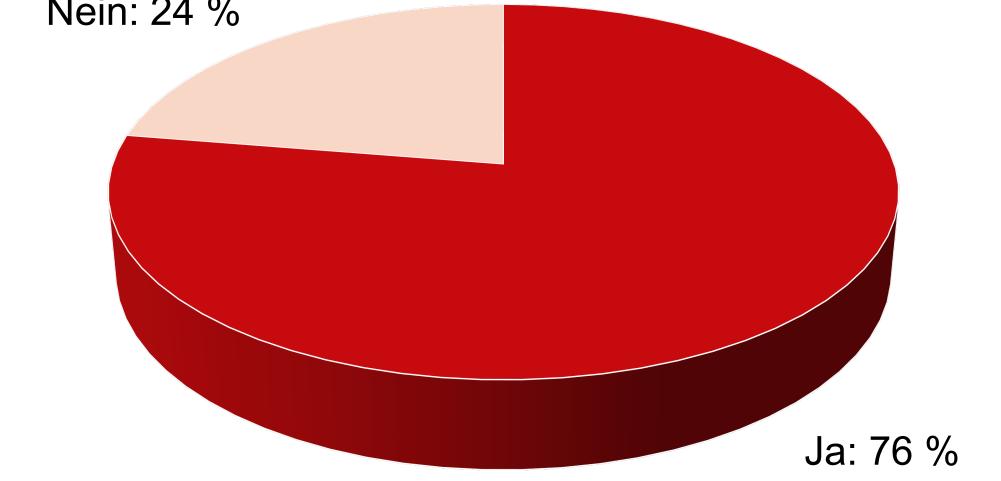


Forschungsmethoden

- Mixed-Methods
 - qualitatives Forschungsdesign Gruppendiskussion über Zoom mit Leitungskräften von Familienzentren in Köln
 - quantitatives Forschungsdesign teilstandardisierter Fragebogen als Online-Umfrage mit Leitungen und Fachkräften von Familienzentren in NRW

Werden in Ihrem Familienzentrum digitale Angebote der Familienbildung offeriert?





Ausgangslage in Theorie & Forschung

- Wandel von Gesellschaft und Familie erfordert ebenso Wandel der Angebote und Begegnungsmöglichkeiten für Familien (EAF 2017)
- Pandemiebedingte Veränderungen in den Angebotsformen der Familienbildung (LVR 2020)
- Ausstattung mit digitalen Geräten wird von Fachkräften als unzureichend empfunden (Knauf 2019)
- Weiterbildungsbedarfe von Fachkräften stehen Erwartungen des Trägers/ der Adressat:innen gegenüber (Medienkompetenz) (Knauf 2019; LVR 2020)

Anteil digitaler Angebote 50 - 80 % ausschließlich digital

O-Töne & erste Hypothesen

»Welche Barrieren & Grenzen bestehen aus Ihrer Sicht?«

»Grenzen bestehen, da es sehr mühsam ist sich selbst alles zu erarbeiten, es an das Team und an die Eltern zu transportieren. Beim Träger gibt es keinen Profi.«

»Also tatsächlich scheitert es manchmal an diesem Umsetzen Willen, das dann wirklich auch im Alltag pädagogisch zu begleiten.«

»Es fehlt die Zeit, sich in technische Sachverhalte einzuarbeiten - es fehlen Kenntnisse - es fehlen Fortbildungsangebote«

»Also wir haben WLAN (...) in der Kita gerade neu aufgesetzt, aber das iPad wird niemals angeschlossen werden, weil das ist gar nicht vorgesehen.«



- vorhandene Bedingungen erfüllen häufig nicht die notwendigen Vorrausetzungen für digitale Familienbildungsangebote
- technische Ressourcen, wie Kamera, Beamer, iPad etc., sind zum Teil vorhanden aber...

Abhängigkeit von Mitarbeiter:innen / Rahmenbedingungen

Literatur

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie – eaf (2017): Digitale Medien in der Praxis der Familienbildung. Eine Arbeitshilfe für Fachkräfte, [online] https://www.eafbund.de/sites/default/files/2017-08/familie_final_28082017-1.pdf [abgerufen am 26.06.2022].

Knauf, Helen (2019): Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse einer Fragebogenerhebung zum aktuellen Stand der Nutzung digitaler Medien. [online] https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-179992 [abgerufen am: 26.06.2022].

Kutscher, Nadia; Ley, Thomas; et al. (2020): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung: Mit Online-Materialien, 1. Aufl., Weinheim, Beltz Juventa. LVR Landschaftsverband Rheinland (2020): Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten. Arbeitshilfe für Medienbildung in der Kindertagesbetreuung, Köln.

Fachtag – 1. Juli 2022 – zum Lehrforschungsprojekt: "Familienbildung im 'digitalen Raum'…" Kontakt: Prof. Dr. Ute Müller-Giebeler & Michaela Zufacher

Tanja Henzel, Thorsten Zielke & Michael Sträßer



Digitalisierung familienbildnerischer Angebote -Didaktische Veränderungen mit besonderem

Fokus auf Emanzipation

Noa Kiak, Jule Krämer, Josephine Guntinas

Was verändert sich didaktisch (mit Fokus auf Emanzipation) durch die Digitalisierung familienbildnerischer Angebote aus der Perspektive von Kursleitungen?

Qualitative Leitfadeninterviews

Qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz

Theoretische Grundlagen:

Historie des Emanzipationsbegriffs

- ständiger Wandel des Begriffs in Theorie und Praxis, Aneignung von Autonomie und Mündigkeit, Frauenbewegung 60er-/70er-Jahre (Demirović)
- Erziehungswissenschaftlich geprägte Veränderung: Selbstreflexion, Macht eigenes Leben zu verändern (Mauritz)

Didaktik in der Erwachsenenbildung

- Erwachsenenbildung nach Hufer
- Erwachsenendidaktik: Konstruktivistische Erwachsenenbildung, Ermöglichungsdidaktik nach Arnold, Themenzentrierte Interaktion (TZI) nach Cohn, Kritisch-Konstruktive Didaktik nach Klafki

Emanzipation: Ein "Fremdwort" in der Familienbildung?

Deduktive Oberkategorien

Angebot

Didaktik

Gemeinsamkeiten und Unterschiede von online und Präsenz

Wahrnehmung Teilnehmende

Emanzipation

Ich denke bei Emanzipation, [...] dass [...] bestimmte Menschengruppen, Arten, sich benachteiligt fühlen oder sich besser erleben möchten oder besser stellen möchten [...]

Emanzipation ist, wenn man von irgendetwas abhängig ist. [...] Emanzipation, man kann machen, was man will, ne, Selbstbestimmung [...] Emanzipation ist erstmal Gleichberechtigung. Ich habe gedacht, was hat Gleichberechtigung mit digitalem Raum zu tun?

Da fange ich jetzt mit meiner Rolle an, für mich ist in dem Zusammenhang Emanzipation, dass ich mir das

einfach zutraue.

Ich verstehe da immer darunter die Stärkung der Rolle der Frau [...] der Frau als Person, als Persönlichkeit.

Frauen in ihrer Rolle zu stärken, ihrer Rolle als Mutter. Und da versuche ich die Frauen immer wieder zu bestärken: "Nehmt eure Männer mehr in die Pflicht"

Ich denke da wirklich an dieses "klassische Rechte der Frau", Chancengleichheit

Der Kampf für die Rechte der Frauen und Gleichberechtigung

Ausblick/Zwischenhypothesen Emanzipation = implizite didaktische Handlungsorientierung? Generationenfrage? ...

Fachtag - 01.07.2022 zum Lehrforschungsprojekt "Emanzipatorische Familienbildung im 'digitalen Raum'" Michaela Zufacher & Ute Müller-Giebeler

Literatur:

Arnold, Rolf; Schön, Michael (2019): Ermöglichungsdidaktik. Braun, Karl-Heinz (2017): Erziehungswissenschaftliche Reflexion und Pädagogisch-Politisches Engagement. Wolfgang Klafki Weiterdenken. Demirović, Alex/ Lettow, Susanne/ Maihofer, Andrea (Hg.): Emanzipation. Zur Geschichte und Aktualität eines politischen Begriffs. Hufer, Klaus-Peter (2009): Erwachsenenbildung. Eine Einführung. Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse.

Mauritz, Miriam (2018): Emanzipation in der Kinderladenbewegung: Wie das Private politisch wurde. Schneider-Landolf, Mina et al. (2010): Themenzentrierte Interaktion (TZI).

Technology Arts Sciences TH Köln

Teilnahmebereitschaft von Eltern mit Kindern bis 14 Jahren an digitalen Angeboten von familienfördernden Einrichtungen

Sema Acikkol, Fadila El Fayda, Alsu Yilmaz

Forschungsstand

Durch Schließung von familienfördernden Einrichtungen (Familienbildung und -beratung, Erziehungsberatung, Frühe Hilfen) während der Pandemie keine Präsenzangebote (vgl. Bröning/Clüver 2022).

Es besteht Unterstützungs- und Beratungsbedarf, zunächst nicht befriedigt durch Beeinträchtigungen der Arbeit der Einrichtungen im Lock Down, im Anschluss schnelle Umsetzung von digitalen Maßnahmen (vgl. Bröning/Clüver 2022).

Errichtung neuer digitaler Formate in Einrichtungen der Familienbildung; Umsetzung der Angebote, jedoch eingeschränktes Erreichen von bestimmten Zielgruppen, vor allem von Familien mit Migrationshintergrund (vgl. Juncke et. al 2021).

Theoretischer Rahmen

- Praxistheoretisches Modell Doing digitality nach Weinhardt (2022)
- Sozialpädagogische Handlungspraktiken, die mit und durch digitale Dinge entstehen
- Drei Faktoren: Teilnahme, Akteur/innenschaft digitaler Dinge, Raumkonstitution
- Nutzung digitaler Dinge: Z.B. wurde die Videokonferenz vor der Pandemie nicht gezielt als bereits bestehende Digitalität professionell mitbetrachtet – ein tot geglaubtes Medium wurde wieder belebt (vgl. Weinhardt 2022)

Methode

- Sechs Leitfadengestützte Interviews
- Eltern von Kindern im Alter von 0 14 Jahren
- Qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz

Kategorienentwurf























Erste Interpretationen

Hemmfaktoren und Gelingensbedingungen werden deutlich z.B. verschiedene Umstände und Bedingungen, für individuelle Teilnahme

Subjektive
Perspektiven führen zu
vielfältigen
Erfahrungen von
Teilnahme an digitalen
Angeboten

Befragte benennen mehrere Hemmfaktoren im digitalen Bereich, Tendenz zum Wunsch an Präsenzangeboten

Literatur

[Letzter Zugriff 25.06.2022].

Bröning, Sonja/ Clüver, Annette (2022): Aus Corona für die Zukunft familienfördernder Angebote lernen. Eine Fokusgruppenstudie mit Eltern und Fachkräften. https://link.springer.com/article/10.1007/s11553-022-00942-4. [Letzter Zugriff 25.06.2022]. Juncke, David/ Lehmann, Klaudia/ Nicodemus, Johanna/ Stoll, Evelyn/ Weuthen, Ulrich (2021): Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Prognos AG. Düsseldorf. https://www.bildungsserver.de/fisaktuell.html?FIS akt Nr=38481. [Letzter Zugriff 25.06.2022]. Weinhardt, Marc (2022): Offene Fragen an die Hilfeform Beratung im Spannungsfeld zwischen Digitalität und Digitalisierung. https://www.ethikjournal.de/fileadmin/user_upload/ethikjournal/Texte_Ausgabe_2022_1/Weinhardt_Ethikjournal_1.2022.pdf.

Technology Arts Sciences TH Köln